

Balladesker Liederreigen

Julia Neigel präsentierte ihr Programm „Samt und Seide“ in der Harmonie

BONN. Im Januar vor fünf Jahren gastierte Julia Neigel (50) zuletzt im Bonner Musikclub Harmonie, allerdings mit Band. Jetzt war die deutsche Sängerin und Songwriterin erneut in Endenich zu Gast um ihr Programm „Samt & Seide“ vorzustellen, ein vorwiegend balladesker Liederreigen, bei dem die Instrumentierung mit Piano (Simon Nicholls) und Gitarre (Joerg Dudys) durchaus ausreicht. Ihren früheren salopperen Vornamen Jule hat sie mittlerweile gegen Julia eingetauscht, das wirkt seriöser, die wilden Rock-, Pop- und Schlagerzeiten hat sie längst hinter sich gelassen.

„Ich bin da“ lässt sie ihr mitunter von weither aus Stuttgart und sogar Belgien angereisten Publikum gleich mit ihrem ersten Song wissen, bei dem sie klarstellt, dass ihre sängerischen Qualitäten in ihrer rund 30-jährigen Karriere nicht abhandengekommen sind. Neigels Gesang ist nach wie vor ausdrucksvoll, kräftig, nuanciert, und sie weiß, jedem Titel den passenden Drive zu geben. Bei der Ballade „Weil ich Dich liebe“ wirkt ihre leicht raue Stimme intensiv, fast beschwörend, souligen Charakter nimmt ihr Timbre an beim Tom-Petty-Hit „Into The Great Wide Open“ – eine überzeugende Interpretation!



Um Julia Neigel mit ihrem Akustik-Programm in der Bonner Harmonie zu hören, reisten ihre Fans sogar aus Belgien an.

Etwas seichter wird es bei „Freiheit, die ich meine“; ein Song, den Peter Maffay in den 80ern schrieb. Bei „Wärst Du bei mir“ schrammt sie allerdings hart an der rockig-poppi-gen Schlagerwand entlang. Großes Kino indes bei „Love Of a Woman“, wo großartiges

Bluesfeeling zutage tritt und sie sich förmlich die Seele aus dem Leib singt. Enttäuschend wie überflüssig hingegen die beiden italienischen Lieder („Il Volo“, „Madre Dolcissima“), keinerlei Flair, und es will auch sprachlich einfach nicht hinhauen. Lale Andersens Klassi-

ker „Lili Marleen“ (zu pomadig und breiig) schwächelt etwas, mit Hildegard Knefs „Roten Rosen“ kommt sie indes viel besser zurecht.

Ihr Publikum ist jedoch dank Neigels ausgeprägter Bühnenpräsenz mit spontanem Zwischenapplaus und Re-

frainsingen stets bei ihr, und darauf kommt es letztlich an. Zeitweilig herrschte Konzertarena-Stimmung. Ohne Zugabe ihres vielleicht erfolgreichsten Songs „Schatten an der Wand“ (1988) konnte dieses Konzert in der Harmonie nicht zu Ende gehen. (WPR)